

Ein Sprach-Welt-Raum als Hinterlassenschaft. Die Erschließung des Nachlasses von Carlfriedrich Claus (Kunstsammlungen Chemnitz, Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv)

Brigitta Milde, Kunstsammlungen Chemnitz

Das hoch komplexe künstlerische Werk von Carlfriedrich Claus (1930–1998), die „Sprachblätter“ und „Lautprozesse“, besitzen immer eine räumliche Dimension, die durch Überlagerung und Schichtung des visuellen oder akustischen Materials gewonnen worden ist. So entsprechen sie dem vielschichtigen Prozess aus Sprache und Denken, der im weitesten Sinne Thema, zugleich aber auch Voraussetzung und Bestandteil dieser Kunst ist. Die theoretischen Texte von Carlfriedrich Claus sind deshalb ebenso wenig von seinem künstlerischen Schaffen zu trennen, wie sein Briefwechsel oder die Bibliothek.

Der besondere Grad der Vernetzung und der immense Umfang dieses Nachlasses (allein der Briefwechsel umfasst rund 22 000 Briefe!) stellen bei der Erfassung eine besondere Herausforderung dar und erfordern eine detaillierte Gliederung. Die Bearbeitung des Nachlasses ist noch längst nicht abgeschlossen. Sie erfolgt als Einzelblatferfassung, und zwar bisher tabellarisch mit einem einfachen Schreibprogramm; der Erwerb eines Archivprogramms steht noch aus. Zumindest der Internetauftritt der Kunstsammlungen Chemnitz gibt aber bereits einen ersten Überblick über den Bestand des Claus-Archivs. Nutzern (meist Kunsthistoriker oder Komparatisten) wird bei laufender Arbeit schon seit mehreren Jahren der Zugang ermöglicht.